

Paibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Paibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Sobald die Budgetberathung beendet sein wird, was gegen Ende d. M. der Fall sein dürfte, wird die Kammer in die Verhandlung über die Colonialarmee eintreten. Trotz der zustimmenden Anträge des Kriegserstatters wird jedoch der Gesetzesentwurf des Kriegsministers Galliffet einem heftigen Widerstande begegnen. Mehrere einflussreiche Kammermitglieder hegen die Absicht, namentlich die Unterordnung der Colonialarmee unter das Kriegsministerium in entschiedenster Weise zu bekämpfen. Unter diesen Gegnern des Entwurfes herrschen zwei verschiedene Strömungen. Nach der einen soll die Colonialarmee dem Colonienministerium unterstellt werden, während der anderen zufolge das Marineministerium allein eine verlässliche Führung dieser Armee gewährleisten würde. Die Anhänger dieser letzteren Meinung dürften sich als die gefährlichsten Gegner der Regierungsvorlage erweisen. Ob sie aber eine Majorität für ihre Anschauung in der Kammer gewinnen, ist noch zweifelhaft. Wäre es der Fall, so würde daraus eine neue Vertagung der ganzen Angelegenheit resultieren, für welche die Kammer schon seit mehr als zehn Jahren vergeblich nach einer befriedigenden Lösung sucht. Im Hinblick darauf glaubt man annehmen zu dürfen, dass der Regierungsentwurf, wenn auch mit einigen Amendements, schließlich von der Kammer doch angenommen werden wird. Er würde dann auch im Senate eine günstige Aufnahme zu gewärtigen haben.

Vor der Verhandlung dieses Gegenstandes wird die Kammer infolge des wider Paul Déroulède erfolgten Urtheiles des Staatsgerichtshofes über das Erlöschen des Mandates dieses Abgeordneten beschließen müssen. Obwohl die Frage hauptsächlich juristischer Natur ist, werden sie die oppositionellen Parteien doch zum Vorwande nehmen, um auf die Einberufung des Staatsgerichtshofes und die allgemeine Politik der Regierung zurückzukommen. Ohne Zweifel wird sich der Ministerpräsident, Herr Waldeck-Rousseau, veranlassen sehen, sich neuerdings vor der Kammer über diese Angelegenheit auszusprechen, falls die Verhandlung einen politischen Charakter annehmen würde, allein es ist nicht wahrscheinlich, dass bei dieser Gelegenheit auch

die Vertrauensfrage aufgeworfen werden wird. Vielmehr dürfte sich hiezu der Anlass bieten, wenn der nationalistische Abgeordnete Ferrette die von ihm angekündigte Frage, betreffend die Brüsseler Affaire, an den Minister des Auswärtigen stellen sollte. Infolge der Meinungsverschiedenheiten in der Brüsseler französischen Handelskammer hat sich neben dieser Kammer eine zweite selbständige französische Corporation gebildet, welche, wie die erste, von der französischen Regierung eine Subvention bezieht. Die zweite Corporation, deren Vorsitzender Herr Rolland ist, hat seit einigen Monaten eine tatsächliche Bedeutung erlangt. Sie hat jetzt schon einige Dienste geleistet, und sie erscheint berufen, in Zukunft noch größere zu leisten. Die Regierung hat sich daher nicht veranlassen gesehen, ihr die an sich geringfügige Unterstützung zu verweigern, die derartigen Corporationen gewährt zu werden pflegt. Wenn nun die Anfrage Ferrettes in eine Interpellation umgewandelt wird, so muss auch eine Tagesordnung vorgeschlagen werden, und in diesem Falle hätte die Regierung alle Aussicht den Sieg davonzutragen.

Obgleich das französisch-amerikanische Handelsübereinkommen dem lebhaften Widerspruche mehrerer Syndicatskammern begegnet, glaubt man doch, dass die Commission der Deputiertenkammer sich zu Gunsten des Uebereinkommens aussprechen und dass das Parlament dasselbe ratificieren werde.

Politische Uebersicht.

Paibach, 13. Februar.

Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte am 12. d. M. über einige kleine Budgetcapitel und nahm den Titel «Civilliste» an. Es begann sodann die Berathung des Titels «Gemeinsame Ausgaben». In Erwiderung der von der Opposition geäußerten Wünsche, Seine Majestät und die Mitglieder des Kaiserhauses mögen einen längeren Aufenthalt in Ungarn nehmen, erklärte Ministerpräsident von Szell, die übrigen Pflichten Seiner Majestät verhindern den König, mehr Zeit, wie es Allerhöchster Wunsch wäre, in Ungarn zu verbringen. Eine häufige Anwesenheit Seiner Majestät und der Mitglieder des Herrscherhauses mußte bisher auch wegen Mangels entsprechender Baulichkeiten unterbleiben, doch werden

die Verhältnisse durch den Ausbau der Ofner Königsburg eine Besserung aufweisen.

Ueber die am 12. d. M. abgehaltene Sitzung des deutschen Reichstages wird gemeldet: Der Reichstag nahm den Samoavertrag in erster und zweiter Lesung an, nachdem Graf Bülow die Vortheile desselben in längerer Rede auseinandergesetzt und hervorgehoben hatte, dass ein besonderes Abkommen mit England und Amerika getroffen wurde, nach welchem alle Schadenersatzansprüche, die infolge der vorjährigen Wirren entstanden sind, einem unparteiischen Schiedsgericht unterbreitet werden sollen. Als Schiedsrichter wurde der König von Schweden in Aussicht genommen. Es ist zu erwarten, dass sein Urtheil in der Weise ausfallen wird, welche den Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit entspricht. Die Erwerbung der Samoa-Inseln ist für Deutschland eine Frage des Ansehens und der nationalen Würde geworden. Bülow hofft, dass die Erwerbung der Samoa-Inseln den colonialen, wirtschaftlichen und maritimen Interessen Deutschlands zum Vortheile gereichen werde, glaubt aber auch, dass die Verträge für alle Theile befriedigend sind. Hierauf folgte die Verhandlung über die Interpellation Czarlinskis wegen Auslegung des § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welche die Rechtspflege gefährde, und die Interessen vieler Reichsangehöriger schädige und tiefe Erregung hervorrufe. Nachdem Czarlinski die Interpellation begründet hatte, erklärte Staatssecretär Rieberding, es liege kein Anlass vor, in dieser Richtung vorzugehen. Die Bestimmungen des § 187 sind klar. Minister Schönstadt erklärt, der richtige Ort für die Behandlung der Sache wäre das preussische Abgeordnetenhaus; seitens der preussischen Justizverwaltung sei alles geschehen, um den Richtern den § 187 zu erklären; soweit ihm die vorgebrachten Fälle bekannt sind, sind sie nicht geeignet, die vorgebrachten Anklagen zu rechtfertigen. Der Minister constatirt, dass in verschiedenen Fällen Polen vor Gericht die Kenntnis der deutschen Sprache in böswilliger Absicht verleugneten.

Aus Rom wird gemeldet, dass es an Versuchen nicht gefehlt hat, den Vatican zu einer Parteinahme für die französischen Assumptionisten zu bewegen. Speciell mehrere französische Bischöfe ließen dem Papste Leo XIII. nahe legen, dass er den Anlass zu einer Protestkundgebung gegen die Kirchen-

nicht — Adler oder Gans! lügen konnten sie alle beide.

Es blieb mir aber leider keine Wahl übrig und deshalb packte ich den Bratvogel fest am Bein und fort flogen wir, ich und alle anderen Gänse hinter ihm drein, so schnell wie der Wind. So flogen und flogen wir immer weiter, bis wir endlich über dem Ocean schwebten. Ganz deutlich sah ich unter mir die Südspitze von Irland.

«D, mein gnädiger Herr Gänserich,» schrie ich hinter ihm, «fliegt doch ans Land, bitte.»

«Das ist jetzt unmöglich, Dan,» war die Antwort, «wir sind ja noch gar nicht angekommen; wir fliegen ja fort von Irland und wollen nach Arabien. Erst im nächsten Frühjahr fliegen wir wieder nach Irland zurück.»

«Nach Arabien?» jammerte ich trostlos, «das ist wohl irgendein ausländischer Ort? O, lieber Herr Gänserich, dahin wollt ihr mich mitnehmen? So weit fort? Ach, was für ein unglücklicher Mensch bin ich doch!»

«Halt's Maul, du alter Narr!» schnatterte der Gänserich, «Arabien ist ein ganz prächtiges Land, fast so schön wie dein Dörchen in Kerry, 's ist nur ein bißchen mehr Sand dort!»

Gerade als wir so sprachen, zog ein schönes, stolzes Schiff da unten durch den Ocean; als ich das sah, bat ich den Gänserich flehentlich, mich doch auf das Schiff fallen zu lassen.

«Wenn du deinen Willen durchaus haben mußt, dann falle nur hinunter,» mit diesen Worten öffnete er seine Klau und ließ mich los.

Ich plumpste also hinunter, aber nicht auf das Schiff, sondern mitten in das Wasser und gieng unter bis auf den Grund des Meeres. Jetzt war ich aber

Feuilleton.

Die Abenteuer des Daniel O'Rourke.

(Schluß.)

«Erbarmt euch doch, gnädiger Herr; habt ihr denn eine so große Familie, daß ihr nicht 'mal Platz und Obdach für einen armen Reisenden habt? Ich bin ganz sicher, daß ihr nicht oft um Obdach gebeten werdet, denn der Weg zu euch ist weit, und sicherlich wird ihn nicht jeder finden.»

«Ich habe keine Familie und lebe ganz allein hier, und ich sage dir jetzt noch einmal: Laß die Sichel los!»

«Meiner Treu, gnädiger Herr, und ich sage euch, ich laß die Sichel nicht los.»

«Du thätest besser, zu gehorchen,» sagte der Kleine drohend.

«Was, du elender Knirps!» schrie ich ihn an und maß ihn vom Kopf bis zum Fuß, «ich lasse die Sichel nicht los und rühre mich nicht von hier, du aber tannst dich weg machen.»

«Das wollen wir doch sehen!» Mit diesen Worten gieng er fort und schlug die Thür dermaßen hinter sich zu, daß der ganze Mond wackelte und krachte und ich glaubte, er würde mit allem, was darauf ist, herunterfallen.

Ich hatte also die Aussicht, einen Faustkampf da oben im Monde bestehen zu müssen, als der schlechte und, ohne ein Wort zu sagen, auf den Griff der Mondsichel zwei wichtige Stiebe that: Klapp! spaltet sie sich in zwei Theile.

«Schönen guten Morgen, Herr Daniell!» schrie der boshafte kleine Spitzbube hinter mir her, als ich mit dem einen Griff in der Hand vom Monde abstürzte, «schönen Dank für deinen Besuch und glückliche Reise.»

Zur Antwort hatte ich keine Zeit mehr, denn ich stürzte kopfüber, kopfunter herunter und wirbelte mit der rasendsten Schnelligkeit durch die Luft.

«Got steh' mir bei!» dachte ich bei mir, «was sind das aber für Geschichten! Für einen anständigen Christenmenschen ist das ja eine schreckliche Fahrt! Um mich ist's geschehen!»

Kaum hatte ich dieses gedacht, da husch! husch! husch! rauscht und saust es hart an meinem Kopfe vorbei.

Wie ich genauer hinsehe, ist's eine Herde von Wildgänsen. Der alte Gänserich, ihr Anführer, drehte sich nach mir um und schnatterte mir zu: «Ja, sag' mal, bist du das wirklich, Dan?»

«Der bin ich leibhaftig,» schrie ich ihm zu und wunderte mich nicht weiter mehr über seine Ausrufe, denn ich war ja seit kurzem an alle Arten von Teufeleien gewöhnt.

«Aber sag' mal, Dan, mir scheint, du fällst herunter; wohin willst du denn um Himmelswillen so eilig?»

Ich erzählte darauf dem Gänserich alle die schlimmen Abenteuer vom Anfang an, bis der «Mann im Monde» mich vom Monde heruntergeschmissen hatte.

«Armer Dan, du thust mir wirklich leid, ich will dich retten,» meinte der Gänserich; «packe mich am Bein, dann kann ich dich nach Hause bringen.»

«Euer Versprechen klingt sehr schön,» erwiderte ich höflich, aber trauen konnte ich dem Schnattervieh

politik des Cabinettes Waldeck-Rousseau ergreifen möge. Der Papst habe jedoch diese Zumuthung entschieden abgelehnt, und es werde gewiß nicht gelingen, die dem republikanischen Frankreich günstige Politik des Vaticanus auf die Bahn der monarchistischen Gruppen in Frankreich, welche die Angelegenheit der Affirmationisten gegen die Republik auszubeuten suchen, abzulenken.

Aus London wird mitgetheilt, daß die Regierung dem Parlament eine vorläufige Abrechnung über die voraussichtlichen Kosten des Krieges bis Ende März vorgelegt hat, welche mit einer Creditforderung von 13 Millionen Pfunden schließt. Dieser Betrag ist noch nöthig für Ausrüstungs- und Transportzwecke und für die Erhaltung der in Südafrika operierenden Truppen. In der Herbstsession des Parlamentes wurden für den gleichen Zweck 10 Millionen Pfund votiert. Die Gesamtkosten des Krieges im ersten Halbjahre, von Anfang October bis Ende März, sind demnach auf 23 Millionen Pfund veranschlagt, abgesehen von dem Normalerfordernisse des Heeresbudgets mit 20 Millionen Pfunden, das im Rahmen des Gesamtbudgets schon früher bewilligt worden ist.

Eine Meldung aus Paris bezeichnet die seitens der Nationalisten verbreitete Nachricht, daß der Minister des Aeußern, Herr Delcassé, einen seiner Secretäre in Angelegenheit des Planes einer zeitweiligen Besetzung Agyptens durch die Italiener nach Rom entsendet habe, als eine tendenziöse Unwahrheit. Man habe in Paris schlechterdings keine Kenntnis davon, daß von italienischer oder englischer Seite ein solches Project angeregt worden sei, und man halte es an den maßgebenden Stellen, da aus verschiedenen Gründen weder dem Londoner noch dem römischen Cabinet ein solches Project zumuthen sei, für überflüssig, sich mit einer solchen, jeder Actualität entbehrenden Combination zu befassen.

Aus Madrid meldet man, daß es den Nachforschungen der Polizei abermals gelungen ist, in der Provinz Guipuzcoa zwei, allerdings nicht bedeutende Waffenvorräthe der Carlisten zu entdecken. Das eine dieser Verstecke war wieder in der Umgebung von Vergara, wo über tausend Bajonnette und ungefähr sechzig, zum Theil unvollständige Remington-Gewehre aufgefunden wurden. Ferner sind Polizei-Ortsane in einer kleinen, am Deva-Flusse gelegenen Drtschaft eines Vorrathes von ungefähr neunzig Bajonnetten habhaft geworden.

Tagesneuigkeiten.

(In einer Schneehöhle verschüttet.) Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in Koblitz bei Greiz ereignet. Dort belustigte sich eine Anzahl Schulknaben damit, große Schneemassen zu einem Hügel zusammenzuballen. Dieser Hügel wurde dann von unten her ausgehöhlt, so daß im Schnee ein kleiner, höhlenartiger Raum entstand. In diesen kroch der Confirmand Jung hinein. Plötzlich brach aber das lockere Gebäude zusammen, und der Knabe wurde im Schnee begraben. Es wurden sofort von den Spielfameraden Leute herbeigerufen, welche mit fieberhafter Eile an der Beseitigung des Schnees arbeiteten. Bald wurde auch ein Bein sichtbar. Doch lag der Schnee so fest, daß man den Knaben

wirklich verloren, wie ich dachte. Als ich mich nun etwas da unten umjah, kam auf einmal ein riesiger Walfisch geschwommen, der sagte kein Wort, blinzelte mich aber tückisch aus seinen Augen an. Dann hob er seinen Schwanz auf und übergoss mich mit dem kalten Salzwasser so lange, bis auch nicht ein Faden mehr trocken war und schrie mit schrecklicher Stimme, die mir ganz bekannt vorkam:

«Steh' auf, du betrunkenen Kerl!» — Ich wollte aufstehen und — wachte auf.

Vor mir stand Judy, meine Frau, mit einem Eimer voll Wasser, mit dem sie mich über und über begoß.

Gott sei ihrer Seele gnädig, sie war ein braves Weib, aber wenn sie mich betrunken sah, dann war der Teufel mit ihr los.

«Steh' auf, du betrunkenen Kerl!» rief sie mir nochmals zu, «was in aller Welt fällt dir denn ein, dich hier an der alten Thurmmauer hinzulegen und zu schlafen? Einen schönen Rausch hast du ja wohl gehabt und einen bequemen Platz dazu zum Schlafen; mit den Füßen liegst du ja im Wasser; es fehlt nicht viel, und du wärest ertrunken.»

«Du hast ja recht, Judy,» antwortete ich ihr ganz verwirrt, denn ich war völlig confus im Kopfe. Ach, hätte sie mich doch weiter schlafen lassen! Wer weiß, was für Abenteuer ich noch erlebt hätte! Adler, Mondmänner, Wildgänse und die Fahrt durch Moor und Lüste in den Mond hinein und wieder hinunter bis in den Grund der See, das alles wirbelte durch mein Gehirn zum Verrücktwerden. Schade war nur, daß Judy mich so bald schon aufgeweckt hatte. Hätte sie mich noch weiter schlafen lassen, wer weiß, was für Abenteuer ich noch erlebt hätte.

noch nicht hervorziehen konnte. Um dem Berunglückten Lust zuzuführen, legte man ihn nunmehr bis zum Halse frei, aber auch dann gelang es noch nicht, ihn aus dem eisigen Gefängnisse zu befreien. Er war inzwischen bereits betwuslos geworden, und die Augen quollen ihm aus dem Kopfe. Endlich wurde die Arbeit vollendet, und der Berschlüttete seiner verhängnisvollen Hülle entkleidet. Es gelang dann bald, ihn wieder zum Bewusstsein zurückzurufen. Nur durch die rasche Hilfeleistung wurde der Knabe vor dem Erstickungstode bewahrt.

(Wozu eine Frau ihrem Manne bisweilen dienen muß), davon weiß ein Londoner Blatt ein paar seltsame Stückchen zu erzählen: Ein wohlhabender, aber excentrischer Farmer im Norden Englands gebraucht seine Frau als — Vogelscheuche. Die Dame, die sich nach ihrer Gestalt und ihren Gesichtszügen zu dieser seltsamen Rolle durchaus eignen soll, wird im Sommer täglich aufs Feld an die Stelle geschickt, wo ihre Dienste am nöthigsten sind. Dort wandert sie mit einem phantastischen Gewande bekleidet und mit einer altmodischen Klapper versehen umher und versieht ihre außergewöhnlichen Pflichten bis zu der Stunde, wo ihr Gatte in eigener Person sie nach Hause holt. — Die Frau eines Italieners Namens Francesco Comelati war ihrem Gatten behilflich, einen Ruf als Feld und ein hübsches Sümmdchen dazu zu erwerben. Comelati reiste in seiner Heimat umher und hatte im Laufe von drei Jahren das merkwürdige Glück, gegen fünfzig Frauen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Nun konnte er, dank der zahlreichen Subscriptionen, die für ihn eröffnet wurden, bequem leben. Schließlich wurde aber sein «Trick» entdeckt: der heldenmüthige Mann, der selbst ein ausgezeichnete Schwimmer war, hatte seine Frau im Schwimmen ausgebildet, so daß sie die «ertrinkende Frau» darstellen konnte, die er im gegebenen Augenblicke dem Wassergrabe entreißen konnte. Natürlich konnte das Drama nur einmal in derselben Stadt gespielt werden und bei jeder Aufführung wählte die Frau auch vorsichtigerweise eine neue Bekleidung. — Es kommt sogar vor, daß sich die Frau noch nach ihrem Tode dem Manne nützlich erweisen muß. Im vergangenen Jahre verlor ein Kaufmann in Gloucestershire seine Ehegalt; der trauernde Mann suchte sich über den Verlust zu trösten, indem er auf ihren Grabstein — die Firma seines Geschäftes meißeln lies. Der Stadtrath konnte sich jedoch mit dieser neuen Reclame nicht befreunden und befahl die Entfernung des Steines.

(Ein realistisches Maskenfest.) Ein Schützenclub in München veranstaltete in einem Restaurant an der Krielmayerstraße ein Maskenfest, welchem als Idee der gegenwärtig in Südafrika zwischen Engländern und Buren herrschende Krieg zugrunde lag. Die Mitglieder des Clubs hatten verabredet, daß ein Theil von ihnen als englische Soldaten, ein anderer Theil in dem Costüme der Buren erscheinen sollte. An den Eingängen zum Saale waren Vorposten der Buren aufgestellt, welche beim Eintritte der Engländer aus ihren blindgeladenen Gewehren Schüsse auf die Eindringlinge abfeuerten. Unmittelbar nach der letzten Salve fühlten sich zwei der Engländer von Schüssen getroffen. Während jedoch der eine nur eine leichte Verletzung am Knie durch einen Streifschuß erhalten hatte, war dem zweiten das Geschoß, eine Kugel, in das Bein eingedrungen, hatte den Unterschenkel durchbohrt und war an der anderen Seite

Das Aene Gekel der Frau Insefeldt.

Roman von Ormanos Sandor.

(31. Fortsetzung.)

«Siehste! Sigi! So'n Schlankerl!» sagte Herr Heizinger mit gutmüthiger Entrüstung. «Braucht der sich zu verlieben! Ja, ja — die Weibslent! Alles Uebel auf der Welt kommt von den Weibslent! Ich bin umfonst nicht ledig g'blieben! Aber zu verrauben brauchst dich deshalb noch nicht, Mirzl. Der Bub geht zwei Jahr zu den Chinesen, und kommt er wieder, gründen wir ein G'schäft in Hamburg; Export — Import. Der Onkel Heizinger steuert auch a paar Gulden aus der Westentasche dazu. Und nach zwei Jahren — i garantier dafür — fragt er a Schmarn nach der ganzen G'schicht. 's gibt ja noch mehr Mabel auf der Welt!»

Herr Heizinger machte eine Pause, um sich zu verschmaufen, ehe er fortfuhr:

«Siehste, Mirzl, der Sigi ist a g'scheiter Kerl, daß er zum kaufmännischen Beruf übergetreten ist. Den Soldatenstand in Ehren — 's muß auch Leute geben, die an so etwas G'schmack finden — aber über den Kaufmannsstand geht nichts in der Welt, sag i dir — nichts! I mein' nicht so a Kaufmann, wie ich es gewesen bin» — ein wehmüthiger Zug glitt über das rothe, freundliche Gesicht des alten Mannes — «Päckelche auf, Päckelche zu, und für jedes verkaufte Meter Rattun Katzenbuckeln drei Ellen lang und zehn Küß die Hand, gnä' Frau! Mein, das wollte ich dem Sigi nicht anthun. So'n Hamburger Großkaufmann, der wie 'n Admiral auf der Commandobrücke seines G'schäfts steht, für den die Schiffe im

wieder zum Vorscheine gekommen. Es mußte ein Arzt herbeigerufen werden, welcher dem erheblich Verletzten einen Nothverband anlegte und ihn mittelst Droßfle nach Hause schaffen ließ. Auch der leichter Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Und das alles auf einem «Maskenfeste»!

(Ein Reiseabenteuer.) Aus Mailand schreibt man unterm 5. d. M.: Ein junger Mailänder, Signor Virgilio Bernabo, der einen Ausflug nach Monte Carlo unternommen hatte und mit dem Vormittagszuge nach Mailand zurückkehrte, hatte einen jungen Schweizer, den Volksschullehrer Wolf Seizinger aus Zürich, zum Reisegefährten. Der Unglückliche hatte ein System erfunden, mit dem er glaubte, an der Spielbank von Monte Carlo Millionen gewinnen zu können. Natürlich bewährte sich das System nicht, und statt der Spielbank wurde die Casse des armen Seizinger gesprengt. Auf der Fahrt erzählte er seinem Reisegeoffen beständig von seinem System, an dessen Unfehlbarkeit er noch immer glaubte. Der Verlust sei nur dadurch zustande gekommen, daß er in der Aufregung des Spieles einen Rechenfehler begangen und statt auf das dritte Duzend auf das erste Duzend gesetzt habe. Dieses Versehen habe ihm seine ganze Barschaft gekostet und bringe ihn zur Verzweiflung. Auf der Fahrt zwischen Genua und Mailand verfiel der Unglückliche bald in dumpfes Brüten, bald brach er in Bervünschungen über seine Unachtsamkeit und den verhängnisvollen Rechenfehler aus. Kurz vor Mailand bekam er wieder solch einen Wuthanfall. Sein erschrockener Reisegeoffe suchte ihn vergeblich zu beruhigen. In seiner Verzweiflung zog der unglückliche Lehrer ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Gurgel durch. Der Mailänder Herr schrie aus Leibeskräften um Hilfe, doch hörte ihn natürlich niemand. So blieb er eine Viertelstunde lang allein mit dem Selbstmörder, aus dessen furchtbaren Wunde das Blut in Strömen hervorschoß und das Athmen in ein graufiges Todesröcheln verwandelte. Endlich befaß er sich auf die Nothleine und brachte den Zug zum Stehen. Ein Arzt, der zufälligerweise im Zuge war, verband den Selbstmörder, doch war der Blutverlust schon zu groß und führte rasch den Tod des Unglücklichen herbei. Sein Reisegeoffe, der halb todt vor Schrecken war, wurde in Mailand von der Polizei in Empfang genommen und festgehalten, bis sich der Selbstmord des jungen Schweizers völlig aufgeklärt hatte. Herr Bernabo berichtet, daß ihm die Lust zu weiteren Ausflügen nach Monte Carlo vergangen sei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

Artikel 60 der bisherigen Gewerbeordnung (Feilbieten im Umherziehen), welcher den Hausierhandel nur von den nach dem Gesetze über den Hausierhandel hiezu befugten Personen betrieben werden darf. Diese Beschränkung galt jedoch, wie der zweite Absatz des § 60 bestimmt, nicht für Milch, Butter, Obst, Gemüse, Blumen und Holz. Nach den Vorschlägen des Subcomités soll der erste Absatz des § 60 unverändert bleiben, dagegen wird der zweite Absatz dahin abgeändert: «Diese Beschränkung findet jedoch auf die Feilbietung von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, welche, wie Milch, Eier, Obst, Gemüse,

Ocean fahren, der auf allen fünf Welttheilen seine Verbindungen hat und der mit einem Federstrich größere Summen umsetzt, als so 'n armer Lump von Detaillist in einem Jahr — der war von jeher mei' G'schmack, mei' Ideal, und so soll sich's der Sigi aufbauen, dazu will ich ihn, wenn ich noch ein paar Jahre am Leben bin, helfen!»

Die Stimme des alten Herrn zitterte in merklicher Rührung; man merkte es ihm an, wie sehr ihm das Wohl seines Neffen am Herzen lag.

Frau Marie schlang in einer impulsiven Aufwallung beide Arme um den Hals des Bruders und drückte ihm einen herzhaften Kuß auf den Mund.

Sie entsann sich noch dunkel, wie Leopold schon als Knabe immer von Hamburg, der Hochburg deutschen Handels, geträumt hatte und wie sein Unternehmungsgeist immer an den ihm durch die Verhältnisse gezogenen Schranken gerüttelt hatte.

Er wäre gern in einen kaufmännischen Großbetrieb eingetreten, allein die Vormundschaft hatte keine Rücksichten auf die Wünsche des verwaisten Knaben genommen und ihn zu einem Verwandten in die Lehre gegeben, dessen Geschäft er dann später erbe. Nach Jahren, als er wohl hätte daran denken können, einen Theil seiner Jugendträume zu verwirklichen, fehlte ihm die Energie, Zeit, Gewohnheit und Verhältnisse hatten nicht nur Zweig um Zweig von dem blühenden Strauch seiner ehemaligen Illusionen geplündert, sondern ihn auch selber in seinem Denken und seinen Anschauungen auf das Niveau eines schwerfälligen Alltagsmenschen herabgestimmt. Das Geschäft am Graben gieng gut, er konnte sich ein behagliches Leben leisten und auch noch Jahr für Jahr einen nicht unbedeutenden Ueberschuß auf die Bank tragen, und an diesen angenehmen

Butter, Geflügel, Holz, dem täglichen Gebrauche dienen, von Haus zu Haus oder auf der Straße, keine Anwendung. Weiter beantragt das Subcomité die folgenden neuen Normen zum § 60: «Geistige Getränke sind von der durch diese Bestimmung gewährten Verkehrserschwerung ausgeschlossen. In Landeshauptstädten sowie in Städten mit eigenem Statut kann dieses Feilbieten nach Anhörung einer landwirtschaftlichen Corporation sowie der beteiligten Genossenschaften auf Grund eines Beschlusses der Gemeindevertretung für bestimmte Artikel und auf bestimmte Zeit untersagt werden. In besonders rüchswürdigen Fällen kann die Gewerbebehörde erster Instanz nach Anhörung der betreffenden Genossenschaften für einen Zeitraum von drei Jahren und auf Widerruf anlässiger kleinerer und dürftiger Gewerbetreibenden, zu deren besserem Fortkommen das Feilbieten ihrer eigenen Erzeugnisse innerhalb des Standortes ihres Gewerbes von Haus zu Haus gestatten. Zu diesem Zwecke werden eigene amtliche Legitimationen ausfertigt.» Absatz 6 und 7 lauten folgendermaßen: «Für einen solchen Gewerbetreibenden wird nur je eine Legitimation ausfertigt, die aber auf ein bestimmtes Mitglied der Familie oder auf einen im voraus zu nennenden Stellvertreter übertragen werden kann.

Die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren, dann von minderjährigen weiblichen Personen zu der im zweiten und dritten Absätze erwähnten Feilbietung kann von der Ortspolizeibehörde eingeschränkt oder untersagt werden.»

Artikel 2 regelt die Uebertretungen der Bestimmungen dieses Gesetzes: «Die Uebertretungen werden bestraft: a) mit Geldstrafen von 10 K bis 800 K; b) mit Arrest bis zu drei Monaten; c) mit Verfall von Mustern und Waren; d) mit Entziehung der Gewerbebefugnisse, beziehungsweise Legitimationen auf bestimmte Zeit oder für immer. Im Falle des Mißbrauches von Legitimationen sowie bei Deckung unbefugten Gewerbetriebes sind sowohl der Urheber wie auch derjenige, welcher seine Gewerbebefugnisse mißbrauchen läßt, zu bestrafen, und zwar ist der erstere mit strengerer Strafe zu belegen.

Geldstrafen sind im Falle der Uneinbringlichkeit in Arreststrafen zu verwandeln, wobei für je zehn Kronen Geldstrafe Arrest in der Dauer von 24 Stunden zu rechnen ist; die verfallenen Waren und Muster sind zu Gunsten des Ortsarmenfonds zu veräußern.»

Die Section ist zur Ueberzeugung gelangt, daß dieser Gesetzesentwurf den Zweck hat, die Uebelstände zu beseitigen, die sich zum Nachtheile der Kaufleute in der Agentie und dem Feilbieten im Umherziehen eingeschlichen haben. Durch die im vorliegenden Gesetzesentwurfe enthaltenen Bestimmungen werden diese Geschäftszweige in die richtigen Bahnen gelenkt. Die Section stimmt dem Gesetzesentwurfe zu und beantragt: Die Kammer wolle in diesem Sinne ihre Aeußerung erstatten.

Der Antrag wird angenommen.

VIII. R. M. Josef Rebeck berichtet über den Tarif des Ersten Laibacher Dienstmänner-Vereines.

Die Section findet die Gebühren des Tarifes den Verhältnissen in Laibach vollkommen angemessen und nicht zu hoch, deshalb beantragt sie: Die Kammer wolle diesen Tarif der k. k. Landesregierung befürwortend zur Bestätigung vorlegen.

Der Antrag wird angenommen.

Thatsachen ließ er es sich genügen. Nur in ganz besonderen Stimmungen brachte er den eingefärgten Hoffnungen seiner Jugend das Weihrauchopfer eines wehmüthigen Gebankens.

Ja, für sich selber hatte er resigniert, aber jetzt dachte und hoffte er für seinen Neffen Siegfried. Seine Schwester Marie und deren Sohn waren seine einzigen Verwandten, und so wenig er auch mit ihnen persönlich in Berührung gekommen war, hing er doch mit rührender Liebe an beiden.

Er hatte laut gejubelt, als Marie ihm vor anderthalb Jahren Siegfrieds Entschluß, Kaufmann zu werden, mittheilte. Von da an lebte und webte er nur mehr in Zukunftsträumen für seinen Neffen. Seine eigenen Hoffnungen erwachten wieder, und er selber verjüngte sich gleichsam darin. Wie in längst vergangener Jugendzeit fieng er wieder an, Luftschlöffer zu bauen und im Geiste großartige Unternehmungen zu planen.

Dem Jungen wollte er vorwärts helfen. Der sollte nicht, wie er selber einst, auf halbem Wege stehen bleiben, um dann doch in der Treitmühle kleinlicher Verhältnisse zu versauern. Nein, Siegfried sollte den Weg bergan machen, den er ehemals selbst so gern erdigen hätte, und er — Leopold Heisinger — wollte soviel er konnte, ihm den Pfad ebnen, ihm warnen vor dem Neffen zur Seite bleiben, ihm den Pfad ebnen, ihm Muth machen, wo es noth that, und ihn warnen vor gewagten Schritten, und zum Lohne für alles wollte er sich dann später in dem Glanze von Siegfrieds Erfolgen sonnen und sich mit dem Bewußtsein schmickeln, daß in dem Geschäfte des Neffen ein Theil seines Geistes stecke.

(Fortsetzung folgt)

IX. R. M. Bartholomäus Bitnik berichtet über die Märkte in Beldeß. Die Ortsgemeinde Beldeß erhielt im Jahre 1872 die Bewilligung zur Abhaltung zweier Viehmärkte, im Orte Kurik. Diese Märkte wurden seit vielen Jahren nicht abgehalten, und so vergaß man in der Gemeinde auf obige Bewilligung. Ueber Anregung der Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Beldeß bat die Gemeinde wieder um die Bewilligung zweier Viehmärkte und nachdem die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in ihrem Berichte an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf angedeutet hatte, daß die Gemeinde Beldeß eine Marktbewilligung schon haben soll, erklärte die Gemeindevertretung, daß sie auf die gedachte Bewilligung nicht verzichte und nur um Verlegung der beiden Viehmärkte auf den 26. März und 9. September jedes Jahres bitte.

Da gegen dieses Ansuchen keine Einwendungen von den marktberechtigten Gemeinden erhoben wurden, ist die Section der Ansicht, daß daselbe zu befürworten sei, weil in der Gemeinde Beldeß und Umgebung die Viehzucht in ausgedehntem Maße betrieben wird, und die Viehmärkte nicht allein den Verkehr mit Vieh beleben, sondern auch auf die Viehzucht fördernd einwirken werden. Nebstdem wäre es möglich, daß die Wochener ihr Vieh auf die nahen Märkte in Beldeß treiben würden. — Die Section stellt daher den Antrag: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihre Aeußerung der k. k. Landesregierung vorlegen.

Der Antrag wird angenommen.

X. R. M. Philipp Supancic berichtet, daß die Direction der k. k. Fachschulen in Laibach 24 Gesuche von Schülerinnen der Fachschule für Kunststickerei und Spitzenarbeiten und 37 Gesuche von Schülern der Fachschule für Holzbearbeitung um Bewilligung von Stipendien, beziehungsweise um Erhöhung derselben, überreicht hatte. Die Kammer hat sämtliche Gesuche dem Landesauschusse vorgelegt, welcher 15 Stipendien bewilligte. Von den 46 weiteren Gesuchstellern konnten 15 nicht berücksichtigt werden, theils weil sie die Dürftigkeit nicht nachgewiesen, theils weil sie nicht nach Krain zuständig sind und endlich auch, weil sie schon Stipendien haben. Die Section hat mit Rücksicht auf die der Kammer zur Verfügung stehenden Mittel nur neun Gesuche berücksichtigen können, und da elf Bewerber aus anderen der Direction zur Verfügung stehenden Mitteln Unterstützungen erhalten, so bleiben eigentlich nur elf Gesuche unberücksichtigt. Der Berichterstatter beantragt: Die Kammer wolle den Schülern Josef Borstnar, Johann Hocevar, Alois Peterka, Josef Rainer, Johann Deu und Max Rozelj Stipendien mit je 100 K, dem Josef Petric ein Stipendium von 160 K, der Schülerin Johanna Opela 80 K und der Valentina Kavlic 50 K bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Fribar 20 Gemeinderäthe theilnahmen.

Der Vorsitzende widmete zunächst dem am 7. d. M. verstorbenen Laibacher Bürger Franz Bahovec einen warmen Nachruf.

Die Gemeinderäthe erhoben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.

Der Bürgermeister brachte sodann dem Gemeinderathe eine Zuschrift des k. k. Gebührenbemessungsamtes in Laibach zur Kenntnis, wonach das k. k. Finanzministerium über das Gesuch des Stadtmagistrates um Erwirkung der Stempel- und Gebührenfreiheit für das aufzunehmende Anlehen per 800.000 fl. diese Begünstigung in legislativem Wege zu erwirken gedenke. Unter einem wurde die Stundung sämtlicher diesfälliger Gebühren veranlaßt.

Eine Zuschrift der k. k. Landesregierung gibt bekannt, daß das k. k. Eisenbahnministerium der Actiengesellschaft Siemens & Halske die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für ein Netz von elektrisch zu betreibenden Kleinbahnen in Laibach und Umgebung auf die Dauer eines Jahres erteilt hat.

Der Bürgermeister gab weiters bekannt, daß Alois Dzinski und 138 Genossen einen Recurs gegen den gemeinderäthlichen Beschluß vom 30. Jänner 1900, wonach in Zukunft in der Landeshauptstadt Laibach alle Straßenaufschriften ausschließlich in slovenischer Sprache anzubringen sind, eingebracht haben. Der Recurs wird an den krainischen Landesauschuss geleitet werden.

Bürgermeister Fribar kam schließlich auf den jüngsten Gemeinderathsbericht des «Slovenski Narod» zu sprechen. «Slovenski Narod» habe bisher mit lobenswerter Objectivität über die Verhandlungen des Laibacher Gemeinderathes berichtet. Der Bericht des genannten Blattes über die jüngste Gemeinderathsitzung aber lasse diese Objectivität vermissen. Während nämlich die Rede des Gemeinderathes, der das Vorgehen des Landesauschusses zu rechtfertigen suchte, fast wörtlich gebracht worden sei, sei die Schlussrede des Referenten Plantan gänzlich verschwiegen worden. Aber auch sonst sei der

Bericht derart gehalten, daß förmlich hingewiesen werde auf die Eigenmächtigkeit des Bürgermeisters in betreff der Anbringung bloß slovenischer Straßentafeln und auf die ihm in der Debatte zum Vorwurfe gemachte «außerordentliche Ungeschicklichkeit». Dagegen werde des an die Rechtssection gerichteten Berichtes des Bürgermeisters, welcher so manches aufgeklärt hätte, kaum Erwähnung gethan. Der Bürgermeister glaubt daher constatieren zu sollen, daß er die Anbringung bloß slovenischer Straßentafeln am linken Laibachufer über einmüthigen Auftrag der Gemeinderäthe angeordnet habe. Allerdings habe die betreffende Berathung nicht den Charakter einer Gemeinderathsitzung im Sinne der Gemeindeordnung gehabt, doch könne nicht behauptet werden, daß dieselbe bei unparteiischer Beurtheilung der Angelegenheit nicht zu berücksichtigen wäre. Geradezu unerhört aber sei der Bericht der «Novice», welche diesbezüglich schreiben: «Uns scheint es, daß die Angelegenheit mit den Straßenaufschriften absichtlich mit solcher Ungeschicklichkeit und allen Gesezen Hohn sprechend inscenirt worden ist, um jemandem Prügel unter die Füße zu werfen, für jemanden aber Reclame zu machen.» Indem der Bürgermeister diese Verdächtigung mit aller Entschiedenheit zurückweise, betone er, daß der Laibacher Gemeinderath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung noch niemandem in Erfüllung seiner nationalen Pflichten Prügel unter die Füße geworfen habe. Im übrigen sei manche ungeschickt inscenirte Action, wenn sie mit guten Intentionen durchgeführt wird, mehr gerechtfertigt, als manche wohlbedachte, bei welcher solche Intentionen vermissen werden.

Dr. Tavcar (zum Berichterstatter des «Slovenski Narod»): «Nun wandern Sie auch auf die Gallerie.»

Bürgermeister Fribar: «Wünscht Gemeinderath Dr. Tavcar das Wort?»

Dr. Tavcar: «Ist nicht der Mühe wert.»

Nach Uebergang zur Tagesordnung wurde der Stadtgemeinde Laibach die Baubewilligung für die Ausführung eines neuen Gebäudes der gräflich Stubenberg'schen Stiftung in der Gradiska erteilt (Referent Commisär Krijaj) und die Tage für die Aufnahme in den Gemeindeverband über Antrag des Magistratsdirectors Boncina mit 200 Kronen, die Tage für die Verleihung des Bürgerrechtes mit 300 Kronen festgesetzt. Dem Schuhmachermeister Ferdinand Tuma und dem Handelsmanne Josef Macel wurde sodann nach kurzer Debatte das Bürgerrecht gegen Entrichtung der festgesetzten Tage verliehen.

Nachdem in den Schulausschuss für die gewerblichen Fortbildungsschulen die bisherigen Vertreter der Stadtgemeinde, die Gemeinderäthe Klein und Subic, wiedergewählt worden waren, berichtete Gemeinderath Svetek über den Antrag des Bürgermeisters, die Stadtgemeinde möge die Beleuchtung und Beheizung des Saales im «Mestni Dom», welcher zum Zwecke der Abhaltung des Fachcurfes für Kleidermacher vom Bürgermeister zur Verfügung gestellt worden ist, für die Dauer des Curfes unentgeltlich beistellen und die Verfügung des Bürgermeisters genehmigen. Der Antrag wurde ohne Widerrede angenommen.

Gemeinderath Juzek berichtet namens der Bau-section über das Gesuch des Pfarramtes Tirnau um Abtretung einer Grundfläche von 124 m² von dem seitens der Stadtgemeinde käuflich erworbenen ehemals Sustarbi'schen Baugrunde an der Korunstraße behufs Vergrößerung des zum Tirnauer Pfarrhofs gehörigen Gartens. Der Referent beantragte die angesuchte Abtretung, während Gemeinderath Dr. Tavcar nur für die Ueberlassung der Nutznießung der bezüglichlichen Grundfläche eintrat. Nachdem noch Gemeinderath Dr. Starc für den Antrag des Referenten gesprochen, wurde derselbe zum Beschlusse erhoben. Der Recurs des Besitzers Franz Popp in Angelegenheit der Einfriedung seines Grundstückes an der Untertrainerstraße wurde abschlägig beschieden und das Ribell bei den Häusern am Alten Markt und am St. Jakobsplaz nach den vorgelegten Plänen genehmigt.

Gemeinderath Juzek berichtet weiters über die projectierte Verlängerung der Bleiweisstraße von der Rudolfsbahnstraße bis zur Wienerstraße. Nach dem vorliegenden Projecte wäre der Regulierungsplan derart abzuändern, daß die Straße 6 m vom Gorup'schen Hause entfernt wäre und eine Breite von 18·50 m hätte. Der Antrag des Referenten wurde angenommen und der Stadtmagistrat beauftragt, die bezüglichliche Uenderung des Regulierungsplanes zu erwirken und mit Herrn Gorup wegen Abtretung des zu Straßenzwecken nöthigen Grundes sofort in Verhandlungen zu treten. Die Arbeiten sind derart zu beschleunigen, daß die verlängerte Bleiweisstraße noch im laufenden Jahre dem Verkehre übergeben werden könne.

Gemeinderath Juzek berichtet schließlich über das Offert des Hausbesizers H. Ludwig betreffs Abtretung des Vorgartens bei seinem an der Erjavcestraße gelegenen Hause. Der Offert erklärt sich bereit, den Vorgarten zum Preise von 20 K pro Quadratmeter der Stadtgemeinde abzutreten, wogegen diese auf eigene Kosten ein eisernes Gitter herzustellen hätte. Die Gesamtkosten würden sich auf 7800 K belaufen. Mit Rücksicht auf diese bedeutenden Kosten beschließt der Gemeinderath vom

Ankaufe des Ludwig'schen Vorgartens abzusehen und den Stadtmagistrat zu beauftragen, Herrn Ludwig zur Errichtung eines Trottoirs längs des Vorgartens zu verhalten.

Vizebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis berichtet über das Gesuch des Vereines zur Errichtung von Wohlthatsanstalten in Ebingen um Subvention. Der Verein beabsichtigt in allen Städten mit über 50.000 Einwohnern Kaffeehäuser, Speisehäuser und Volksheime mit öffentlichen Lesehallen unter Ausschluss geistiger Getränke zu errichten und auf diese Weise gegen die Trunksucht anzukämpfen. Der Referent anerkennt den löblichen Zweck des Vereines, glaubt jedoch, da es sich um einen ausländischen Verein handelt, eine Subvention nicht beantragen zu können. Das Subventionsgesuch wurde sodann abschlägig befriedigt.

Ueber Antrag desselben Referenten wurde weiters der Stadtmagistrat beauftragt, die Genehmigung des Schlachthausregulativs seitens der k. k. Regierung zu erwirken. Der Vertrag mit dem hiesigen Eislaufverein wegen pachtweiser Ueberlassung des Liviliteiches wurde über Antrag des Gemeinderathes Dr. P o z a r auf weitere drei Jahre unter der Bedingung verlängert, dass alle Aufschriften auf dem Eislaufplatze in beiden Landessprachen anzubringen sind.

Gemeinderath J u z e l macht darauf aufmerksam, dass das Brot für die Sträflinge in Laibach, Klagenfurt und Villi in eigener Regie in Klagenfurt hergestellt wird, wodurch das Bäckergerwerbe geschädigt werde, und stellt den Antrag, der Stadtmagistrat möge sich behufs Wahrung der Interessen der Bäcker an das k. k. Oberlandesgericht in Graz mit der Bitte wenden, dass für die hiesigen Sträflinge benötigte Brot künftig durch hiesige Bäcker herstellen zu lassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Vor Schluss der öffentlichen Sitzung machte Gemeinderath D i m n i k auf eine in einem hiesigen Blatte veröffentlichte Erklärung des Kohlenhändlers Erz in aufmerksam und fragte den Bürgermeister, ob Erz in der gemietete Stall an der Radeky'straße ohne Grund gekündet worden ist.

Bürgermeister F r i b a r erwiderte, dass der fragliche Stall an Franz Cerne, nicht aber an Erz in verpachtet worden ist. Erz in habe den Stall ohne Wissen des Stadtmagistrates von Cerne übernommen.

Gemeinderath S u b i c lenkte die Aufmerksamkeit des Gemeinderathes auf den Umstand, dass im kommenden Jahre mit der Rückzahlung der den Laibacher Hausbesitzern gewährten unverzinslichen und dreiprocentigen Vorschüssen begonnen werden muss. Mit Rücksicht auf die tristen Verhältnisse unserer Hausbesitzer bedeute dies eine wahre Calamität. Es wäre daher angezeigt, bei Zeiten daran zu denken, diesbezüglich alle möglichen Erleichterungen zu erwirken.

Bürgermeister F r i b a r erklärte, dass das Material für ein derartiges Einschreiten seitens des Stadtmagistrates bereits gesammelt sei. Der Gemeinderath werde in die Lage kommen, sich bereits in einer der nächsten Sitzungen mit der Angelegenheit zu befassen.

Gemeinderath R o z a l stellte die Anfrage, in welchem Stadium sich die Frage, betreffend den Bau der projectierten Kaiser Franz Josef-Brücke, befinde.

Bürgermeister F r i b a r gab die Aufklärung, dass die Angelegenheit bereits der Baucommission zur Berathung zugewiesen wurde.

Ueber Antrag des Gemeinderathes P r o s e n c wurde beschlossen, an die czechischen Delegierten bei den Verständigungsconferenzen in Wien ein Daneschreiben zu richten, da dieselben für die Regelung der Sprachenfrage in allen von mehreren Volksstämmen bewohnten Provinzen eintreten.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

(Stempel.) Das k. k. Finanzministerium hat kundgemacht, dass Gesuche um Rückstellung von Dienstcautionen, beziehungsweise von Theilbeträgen erlegter Dienstcautionen, dann Gesuche um Devinculierung der für Dienstcautionszwecke erlegten Wertpapiere nach T. B. 43, a, 2 des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, der Stempelgebühr von 1 K von jedem Bogen unterliegen, dass dagegen auf die Empfangsbestätigungen über rückstattete Cautionbeträge oder zu Cautionszwecken erlegte Wertpapiere die Gebührenbefreiung nach T. B. 48, lit. d, des Gesetzes vom 9. Februar 1850, R. G. Bl. Nr. 50, Anwendung findet, gleichviel, ob diese Empfangsbestätigungen von den Cautionanten selbst oder von Rechtsnachfolgern (Cessionären, Erben) derselben ausgestellt werden.

(Todesfall.) Gestern abends ist der hiesige Lederhändler, Haus- und Gutsbesitzer Herr Josef S e u n i g infolge eines Schlaganfalles gestorben.

(Die Jahresversammlung der Marien-Bruderschaft in Laibach) wird Sonntag, den 18. d. M., vormittags 10 Uhr im Saale des »Katholischen Dom« stattfinden. — Die Einnahmen der Bruderschaft beliefen sich im vergangenen Jahre auf 4502 fl. 55 kr., die Ausgaben auf 4469 fl. 31 kr.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.346 Einwohner) wurden im abgelaufenen Jahre 301 Ehen geschlossen und 1669 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 1059, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 99, im ersten Jahre 208, bis zu 5 Jahren 351, von 5 bis zu 15 Jahren 47, von 15 bis zu 30 Jahren 74, von 30 bis zu 50 Jahren 86, von 50 bis zu 70 Jahren 243, über 70 Jahre 258. Todesursachen waren: bei 61 angeborene Lebensschwäche, bei 147 Tuberculose, bei 100 Lungenentzündung, bei 59 Diphtheritis, bei 55 Keuchhusten, bei 5 Scharlach, bei 10 Typhus, bei 12 Dysenterie, bei 1 Cholera nostras, bei 2 Kindbettfieber, bei 3 Wundinfectionskrankheiten, bei 16 andere Infectionskrankheiten, bei 25 Gehirnslagsflüsse, bei 15 organischer Herzfehler, bei 12 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 10 Personen. Selbstmorde kamen 2 vor; außerdem ereigneten sich 7 Morde und Todtschläge.

(Versuchter Selbstmord.) Gestern nachmittags versuchte der Schüler der VII. Gymnasialklasse v. B. in seiner Wohnung durch Schwefelwasserstoffgas sich zu erstickten, wurde jedoch daran von seinen Angehörigen gehindert. Ein schlechtes Schulzeugnis soll die Veranlassung zum Selbstmordversuche gegeben haben.

(Ein gefährlicher Gauner) fiel gestern in die Hände der Polizei. Am 5. November v. J. erschien im Gasthause der Maria Jupin in Unterrosenbach Nr. 33 ein Individuum und stellte sich als Detectiv vor, der nach einem Weibe forsche, das ihr Kind umgebracht hatte. Das Individuum erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der Maria Jupin und ihres Mannes. Zufällig kam ein Gendarm des Weges. Beim Anblick desselben verließ der Fremde das Gasthaus, kehrte jedoch später, als Maria Jupin und ihre Magd beim Brunnen mit Wäschewaschen beschäftigt waren, wieder zurück, schlich sich durch das offene Fenster in die Wohnung und entwendete aus einem unversperrten Kasten fünf Frauenkleider und eine Weckeruhr, im Werte von 60 K. Der Dieb machte sich mit den gestohlenen Sachen davon und wollte sich durch den Laßnik'schen Obstgarten flüchten. Da wurde er von Peter Laßnik bemerkt. Dieser vermuthete sogleich in dem Fremden ein verdächtiges Individuum, holte daher aus dem Bienenhause ein Gewehr und gab auf denselben einen blinden Schuss ab. Der Dieb warf die gestohlenen Frauenkleider weg und rannte davon. Maria Jupin erhielt so durch einen Zufall die Kleider zurück. Gestern begegnete sie nun in der Maria Theresien-Straße demselben Individuum und gieng ihm nach, bis sie eines Sicherheitswachmannes ansichtig wurde, den sie herbeirief und zur Verhaftung des Diebes veranlasste. Das Individuum ist der wegen Diebstahles schon sechsmal abgestrafte Peter K a l a n aus Sevlje, Gemeinde Selzach, politischer Bezirk Krainburg. Kalan wohnte in Dravlje Nr. 15 und arbeitete in Laibach beim Baue der Villa Staudacher in der verlängerten Nonnengasse. Derselbe erscheint auch verdächtig, in der Nacht vom 10. auf den 11. v. M. in das Haus des Kaufmannes Franz Slibar in Selzach in Gesellschaft von Diebsgenossen eingebrochen und einen Betrag von 544 K gestohlen zu haben.

(Canaleinsturz.) Gestern abends stürzte in der Bleiweisstraße der Canal ein. Es mußte zur Sicherung des Verkehrs die Defnung durch Einfriedung und durch Beleuchtung bemerkbar gemacht werden, da eine sofortige Herstellung des Canals unmöglich war.

(Thierquälerei.) Der beim Herrn Franz Knaslich, Lederermeister in St. Martin bei Littai, als Knecht bedienstete Anton Kavnikar aus Plevo, Gemeinde Peče, hat am verfloffenen Freitag, während er einen Wagen Lohe vom Bahnhof in Littai nach Sanct Martin führte, das Pferd seines Dienstgebers mit Peitschenschlägen derart mißhandelt, dass dasselbe spannlange, beinahe zwei Zoll dicke Schwellungen am Oberkörper erlitt und dadurch einen Mindestbetrag von 40 K an seinem Werte einbüßte. Wegen den rohen Knecht wurde die gerichtliche Anzeige erstattet.

(Eine Gendarmeriepatrouille mit Steinen beworfen.) Als am 5. d. M. um 1 Uhr früh Postenfürher Franz Bihel aus Dvorje gegen Birklach zu patrouillierte, traf er am Ausgange von Dvorje mehrere schreiende und lärmende Burschen an, die sich jedoch beim Anblicke der Patrouille bis auf den Besitzersohn Franz Rotar aus Birklach rasch entfernten. Etwa fünfzig Schritte außerhalb Dvorje aber wurde der Postenfürher von den Burschen, die sich mittlerweile auf dem Wege gegen Birklach wieder versammelt hatten, in grober Weise beschimpft. Der Aufforderung zum Auseinandergehen leisteten dieselben keine Folge, vielmehr begannen sie den Postenfürher mit Steinen zu bewerfen. Bihel wurde von einem Steine in den linken Unterschenkel getroffen, jedoch nicht verletzt, weil dies die Stiefelröhre verhinderte. Als der Postenfürher erklärte, von der Waffe Gebrauch machen zu wollen, entfernten sich die Burschen, fortwährend lärmend und schimpfend, gegen Birklach und ergriffen erst die Flucht, als Bihel mit der im Dienste gestandenen Patrouille von Birklach zusammentraf. Von den beiden Patrouillen wurden nun die Burschen Franz Stempihar,

Franz Labornik und Andreas Bobnar, alle aus Birklach, verhaftet. Bei Anlegung der Schließkette stieß Labornik den ihn schließenden Titularpostenfürher Jankl mit beiden Händen derart vor die Brust, dass er sich von der an die rechte Hand angelegten Schließkette befreite, worauf er die Flucht ergriff. Doch wurde er vom Postenfürher Jankl und dem Gendarmen Perc eingeholt und geschloffen. Die genannten drei Burschen wurden an das k. k. Bezirksgericht in Krainburg eingeliefert. Die k. k. Staatsanwaltschaft hat gegen neun Burschen die Voruntersuchung wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit eingeleitet.

(Nach Amerika.) Gestern wurde am Silberbahnhofs der nach Seisenberg zuständige Rudolf P l u t wegen beabsichtigter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärdienstpflicht durch den Oberwachtmann Alois Stanovec verhaftet und sodann dem k. k. Landesgericht eingeliefert. Auch wurden vier kroatische militärdienstpflichtige Auswanderer, welche mit falschen Pässen versehen waren, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(Schadenfeuer in Krainburg.) Montag, den 12. d. M., brach gegen 9 Uhr abends im Meierhose des Bierbrauers Herrn Mauril M a y r Feuer aus, das mit rapider Vehemenz um sich griff und in kürzester Zeit drei dem genannten Eigenthümer gehörige Wirtschaftsgebäude bis auf den Boden einäscherte. Zum Glück war die Windrichtung günstig, so dass nicht noch andere Bauobjecte zum Opfer fielen. Die freiwillige Feuerwehr war sofort an Ort und Stelle, mußte aber ihre Thätigkeit auf das Localisieren des Feuers beschränken, da ein Löschen unmöglich erschien. Ganz Krainburg war taghell beleuchtet. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, doch geht der Verdacht auf Landstreicherei, die laut polizeilicher Meldung öfters im jezt niedergerbrannten Meierhose heimlich ihr Nachtquartier zu beziehen pflegten.

(Brand.) Am 10. d. M. gegen 10 Uhr abends brach im Strohdache der Kaisehe des Franz R a t in Podgier auf bisher unaufgeklärte Weise, mutmaßlich durch Unvorsichtigkeit, Feuer aus und ergriff auch den mit der Kaisehe verbundenen hölzernen Stall. Es verbrannten einige Futtermittel, dann Haus- und Feldgeräthschaften, etwas Getreide und Kleidungsstücke. Die rasch herbeigeilten Nachbarn konnten wegen Mangel einer Feuerspritze das Feuer nur localisieren, wozu jedoch die schlafende Familie Rat und retteten sie auf diese Weise. Vieh gieng keines zugrunde. Rat erlitt einen Schaden von 1160 K, war jedoch auf 1340 K versichert.

(Aus Gottschee.) Ueber die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse im dortigen politischen Bezirke geht uns die Mittheilung zu, dass die Miasmen in den Gemeinden Reifnitz, Soderschitz und Auersperg ganz ausgeht haben; auch in Dhillnitz sind sie soweit eingekränkt, dass der Schulunterricht wieder aufgenommen werden konnte. Im ganzen waren 356 Kinder erkrankt, von denen 22 gestorben sind. Auch die Diphtherie ist in Soderschitz erloschen. In Mitterdorf ist die Typhusepidemie noch herrschend, doch befinden sich die restlichen neun Kranken bereits außer Gefahr. Trachomkrante gibt es noch 115; dieselben vertheilen sich auf 21 verschiedene Ortsschaften.

(Verschwunden) ist der 14 Jahre alte Realschüler Franz Lulas aus Laibach. Die Furcht vor einem schlechten Schulzeugnisse wird ihn in die Fremde getrieben haben.

(Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 29. Jänner bis 7. d. M. 357 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der dritte Kammermusikabend) der lezhthin wegen plöblicher Erkrankung der Sängerin Frau Steffi Hildemar aus Graz auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, findet nun zuversichtlich Sonntag, den 18. d. M., unter Mitwirkung der genannten Künstlerin mit dem von uns bereits veröffentlichten Programm statt.

(«Žarki in snežinke».) Von dieser Gedichtsammlung, welche Herrn Ethbin Kristan zum Autor hat, wurde soeben der dritte Bogen herausgegeben.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

London, 13. Februar. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Rensburg vom Heutigen: Unsere Streitmacht bei Slingersfontein wurde gezwungen, sich nach Rensburg zurückzuziehen, da unsere östliche Flanke bedroht war.

Rensburg, 13. Februar. Beide Plätze Bokfirks und Bastardsnek, von welchen die Bureau am Samstag Besitz ergriffen hatten, wurden von den britischen Truppen besetzt, nachdem der Feind durch heftiges Beschießen vertrieben worden war.

London, 13. Februar. Die „Times“ melden aus Kimberley vom 9. d. M.: Die Beschädigung dauert in heftiger Weise fort und richtet beträchtlichen Schaden an. Ein Weiser wurde getödtet, ein anderer verwundet.

Kensburg, 12. Februar. „Reuter“-Meldung. Die Buren drängten heute die britischen Vorposten an der Westflanke wieder zurück. Sämtliche Vorposten gehen nach Maedersfarm zurück. Die Engländer erlitten einige Verluste. Details fehlen noch.

London, 13. Februar. „Reuters Office“ meldet, daß ihr Correspondent aus Kensburg telegraphiert, er hätte eine Unterredung mit einem australischen Correspondenten gehabt, welcher am 11. d. M. das Lager der Buren besichtigt hat. Die Buren, welche den australischen Correspondenten begleiteten, hätten ihm erklärt, daß sie 120.000 Mann haben, welche für das Vaterland kämpfen und welche fähig seien, den Krieg auf unbegrenzte Zeit fortzusetzen.

Capstadt, 13. Februar. Amtlich wird gemeldet: Oberst Rekevidch berichtet unter dem 11. d. M., daß Kimberley den ganzen Donnerstag beschossen wurde. Freitag früh fand bei Alexanderfontein ein zwei Stunden langes kleines Infanteriefeuers statt; sonst sei die Lage unverändert.

Modder River, 13. Februar. Ueber tausend Flüchtlinge sind aus Barkley-West hier angekommen. Die Burentruppen, die sich bei Maggersfontein befinden, haben an Stärke sehr abgenommen. Ein Theil derselben hat sich wahrscheinlich nach Kimberley begeben. Die Eisenbahnbrücke, welche die Buren theilweise zerstört hatten, ist fast wieder hergestellt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Breitschädel G., Der Hochzeitsgast als Dichter, Redner und Declamator, K 120. — Kallmann Emma, Der gute Ton, Handbuch der feinen Lebensart und guten Sitte, K 120. — P. Carl Paul, Die Mission in unseren Colonien II., Deutsch-Ostafrika, K 480. — Dahm H. Bernhard, Die Palmen, K 36. — Wimmer M., Das Leben im Licht, K 336. — Fischer, Mgr., Dr. Engelbert Lorenz, Der Triumph der christlichen Philosophie gegenüber der antichristlichen Weltanschauung am Ende des 19. Jahrhunderts, K 6. — Seyfert Richard, Naturbeobachtungen, K 144. — Seyfert Rich., Der Aufsatz im Lichte der Vorphilosophie, K 48. — Heyn Ernst, Geschichte Jesu, K 480. — Hofmann J., Jesu's Geschichte; Bittorf W., Erzvätergeschichte, K 240. — Reutau, Dr. A., Grundlegung für Auswahl und Anordnung der Unterrichtsstoffe, K 192. — Rudolph Gust., Der Deutschunterricht, K 240. — Lütke Ernst, Die Bildungsziele der Gegenwart in ihrer Bedeutung für Erziehung und Unterricht, K 96. — Mann, Alf. v., Gedichte von William Shakespeare, K 6. — Lawn-Tennis Jahrbücher zum Gebrauche bei Matches und Turnieren, K 120. — Graeg, Dr. L., Die Electricität und ihre Anwendung, K 840. — Schubert, Prof. A., Diemenschuppen und Feldscheunen, ihre zweckmäßige Construction, Ausführung und deren Kosten für Landwirte und Techniker, K 216. — Jssel H., Der Holzbau, K 6. — Kautsch Wilh., Der Wagenfabrikant, mit Atlas, K 720. — Koberle Herm., Dr. W. H. Behse, Die Baurisse, mit Atlas, K 720. — Graef A. u. W., Moderne Thüren und Thore aller Anordnungen, K 1080. — Neupert Fritz, Geschäftshäuser. Eine Sammlung von ausgeführten Bauten und Entwürfen zu Geschäfts- und Lagerhäusern, K 1080. — Landé Rich., Villa und Stadthaus. Eine Sammlung von Entwürfen und ausgeführten Bauten in Formen der Renaissance und des Barockstiles, K 9. — Wayne-Reid, Die Auswanderer des Transvaal, K 30. — Reuters Bibliothek für Gabelsberger-Stenographen, Bd. 38, Christ E., Sigel und Kürzungsbeispiele, Ausg. A., K 72. — Bd. 48, Stifter, Der Hochwald, K 192. — Bd. 114, Lee Heinr., Die Geschichte vom Prinzen von Wales, K 90. — Bd. 116, Stifter Ad., Der beschriebene Tännling, K 120. — Bd. 117, Stifter Ad., Das alte Siegel, K 150. — Peshier, Prof. A., Causeries Parisiennes, K 150. — Ramsborn M., Kurzgefaßte Grammatik der spanischen Sprache, K 150. — Dordt, J. F. v., Paul Krüger und die Entfaltung der südafrikanischen Republik, Heft 1, K 120. — Engel Jul., Die Halle des Vernens. Ein goldenes A-B-C, K 240. — Engel Jul., Paramartha, K 240. — Engel Jul., Alpen und Mahnen, Weisheitsprüche aus dem Garten der Weisheit I. u. II., K 240. — Ettlinger A., Leo Tolstoj, Eine Skizze seines Lebens und Wirtens, K 204. — Junl, Dr. Victor, Goethes Forschung der Mozart'schen Zaubersäfte, K 204. — Waldstein Max., Weitere Bilder aus der Opernwelt, geb. K 3. — Strandes Justus, Die Portugiesenszeit von Deutsch- und Englisch-Ostafrika, K 2160. — Sybel, H. v., Geschichte des ersten Kreuzzuges, K 9. — Japp Arth., Die Directrice, Sittenbild, K 3. — Schubert, Dr. Herm., Satta, das neue Brettspiel, K 72. — Geitel M., Das Wasser und seine Verwendung in der Technik, K 840. — Wagner P., Anwendung künstlicher Düngemittel, K 3. — Borrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Angelkommene Fremde.

Am 10. Februar. Hotel Elefant. — Krenner, Besitzer, Bischofack. — Dgoreuz, Kaufmannsgattin, f. Sohn, Rudolfswert. — Kohn, f. Frau, Budapest. — Stranßky, f. Frau, Prag. — Reiter, f. Frau, Fiume. — Kern, f. Frau, Perek, f. Frau, Berlin. — Grenberger, f. Frau, Warasdin. — Sallmann, Graber, Rejer, Lehr, Cers, Vaar, f. Frau, Wien. — Am 11. Februar. — Marek, f. Frau, Regierungsrath, f. G. Fischer, Stern, Dirschfeld, Neumann, Erle, Mandell, Ripper, Weiser, Gilt. — Bondraßel, Priester, Ambros. — Zimmermann, f. Frau, Straßburg. — Rothschild, f. Frau, Frankfurt. — Baum, f. Frau, Pilsen. — Neupfäbter, f. Frau, München. — Kohn, f. Frau, Leipzig. — Hotel, Rostovic, f. Frau, Agram. — Am 10. Februar. Hotel Stadt Wien. — Fichtl, f. Frau, Linz. — Birler, f. Frau, Zudenburg. — Birler, f. Frau, Reisinger, f. Frau, Belesky, f. Frau, Budapest. — Pleunig, f. Frau, Reisinger,

Savski-Marof. — Roth, Reisinger; Ignaz Fürst, f. Frau, Budapest. — M. Fürst, Reisinger, Graz. — Kellenberger, f. Frau, St. Gallen. — Ehrenhofer, f. Frau, Gewerbe-Inspection-Commissär, Graz. — Schulz, Dirschfeld, Tauben, Kunoby, Ullmann, Berner, Adler, Urbach, Feitler, Reisinger; Sonnemann, Utler, Stich, f. Frau, Wien.

Verstorbene.

Am 11. Februar. Gregor Thaler, Greißler, 63 J., Triererstraße 37, Marasmus und Apoplexia cerebri. — Victor Kramar, Schneidersohn, 6 M., Römerstraße 21, Fraisen. — Im Elisabeth-Kinder-Spitale. — Am 10. Februar. Josef Berhunc, Schlossersohn, 6 M., Tuberculose. — Am 11. Februar. Maria Boncar, Anstreicherstochter, 2 M., chron. Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Schöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C., rebarometrisch	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
13	2 U. N.	728.8	10.0	NW. mäßig	bewölkt	
	9 U. M.	728.7	7.6	windstill	bewölkt	
14	7 U. M.	722.5	5.4	N. mäßig	Regen	4.1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.7°, Normal: -0.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Welches edle Herz wäre geneigt, ein armes Mädchen, das gerne den Postkurs besuchen möchte und nicht die Mittel dazu hat, zu unterstützen. — Nach Eintritt in den Dienst wird sie mit schönstem Dank alles zurückzahlen. — Gefällige Anträge unter „F. K.“ bis 1. März 1. J. poste restante Laibach erbeten. (572) 2-1

Die Einführung des Malzcaffees, welche vor circa einem Decennium begann und heute fast über die ganze civilisierte Welt verbreitet ist, erweist sich immer allgemeiner als von den wohlthätigsten Folgen begleitet für die Gesundheit und die Volkswirtschaft. Es ist gar nicht abzuschätzen, welche Ersparnis an Geldwert und welche Förderung an Wohlbefinden und Kraft durch diese von der Firma Rathreiner erst allgemein bewirkte Einführung eines gefunden, heimischen Caffeegetränkes erzielt wurde. Die Zeit ist gewiss nicht fern, wo Rathreiner's Kneipp-Malzcaffee sowohl als vorzüglichster Zusatz zum Bohnentcaffee, oder dort, wo Bohnentcaffee ärztlicherseits unterfagt ist, auch pur getrunken, in jeder Familie heimisch sein wird. Es ist gewiss jede Hausfrau zu beglückwünschen, welche diese wichtige hygienische Verbesserung unseres täglichen Gewohnheitsgetränkes zum Segen der ihrigen eingeführt hat oder einführt und fördert. (4)

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Röll's Franzbrantwein und Salz“, der ebensovohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreihen als feiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern zc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 1.80. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. und l. Hof-Vierant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Röll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (118) 6-1

Farben zum Selbstfärben

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu haben in verschiedenen Mustern bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (877) 11-11

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 34

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversand.

Somatose hervorragendes (Fleisch-Eiweiss)

Nähr- und Kräftigungsmittel. Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien. Nur echt, wenn in Original-Packung.

Höchste Anerkennung ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin Stephanie.

Laut höchster Erlaubnis genannt: — — —

Stephanie-Zahntropfen 1 Fläschchen 20 kr.

Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gegeben, stillen dessen Schmerz.

Leichtfasslicher Rathgeber für Hausbesitzer

wie das Personaleinkommensteuer-Bekanntnis verfasst werden soll von Dr. Rudolf Prusch. — Preis 40 h. —

Leichtfasslicher Rathgeber für Beamte und Angestellte aller Berufszweige, Geistliche, Pensionisten, Beamtenwitwen u. dgl.

wie das Personaleinkommensteuer-Bekanntnis verfasst werden soll von Dr. Rudolf Prusch. — Preis 40 h. —

Leichtfasslicher Rathgeber, wie das Personaleinkommensteuer-Bekanntnis über Renteneinkommen aller Art und das Rentensteuer-Bekanntnis

verfasst werden soll von Dr. Rudolf Prusch. — Preis 40 h. —

Unsere Wertpapiere und die neue Rentensteuer

von Dr. Rudolf Prusch. — Preis 40 h. — (280) 7-7

Vorrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2.

ist das beste u. gesündeste Frühstück

Hohenlohe'sches Hafermehl

anerkannt die beste Kinderernährung

ist

Loeslin-Beleg.

(4287) 52-16

Josipa Seunig

trgovca in posestnika v Ljubljani

ki je po jako kratki a mučni bolezni, previden s svetotajstvi za umirajoče, danes, dne 13. svečana 1900, ob pol 6. uri popoldne v 72. letu svoje starosti mirno v Gospodu zaspal.

Pozemski ostanki predragega rajnekega se v četrtek, dne 15. svečana t. l., ob pol 5. uri popoldne v hiši žalosti Marijin trg št. 2 svečano blagoslove in potem na pokopališču pri Sv. Krištofu polože v rodbinsko rakev k zadnjemu počitku.

Rajniki se priporoča tihi molitvi. Svete maše zadušnice se bodo darovale pri oo. franciskanih v cerkvi Marijinega oznanjenja. V Ljubljani, dne 13. svečana 1900.

Žalujoci ostali.

Course an der Wiener Börse vom 13. Februar 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten, Diversen Lose und der Genusscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsanleiherverordnungen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Bergschuldlose, Unverzinsliche Lose, Actien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Eisen, Kurze Sichten, Valuten, and Banks.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Privat-Depôts (Safe-Deposits) and various exchange rates.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 36. Mittwoch den 14. Februar 1900.

(529 a) 2-2 Präf. 349/1200. Gerichtsdienerstelle beim I. I. Bezirksgerichte Adelsberg, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte.

(559) Präf. 340/400. Concurs-Ausschreibung. Kanzlei-official- eventuell Kanzlistenstelle. Bei dem I. I. Bezirksgerichte in Lichtenwald oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtsprangels Graz ist eine Kanzlei-official- eventuell Kanzlistenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der X., beziehungsweise der XI. Rangklasse zu besetzen.

(412) 3-2 3. 103 B. Sch. R. Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule in Oberloitsch gelangt die Oberlehrerstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zur definitiven Besetzung. Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 27. Februar 1900 hieramts einzubringen.

(445) 3-3 ad 3. 1849 ex 1899. Concurs-Ausschreibung. An der einklassigen Volksschule in Rob wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis Ende Februar 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen.

Advertisement for WYNAND FOCKINK, featuring products like Curaçao, Anisette, and Cherry Brandy, with contact information for their factory in Amsterdam and a branch in Vienna.

(495) 3-2 S. 9/99 26. Oklie. V konkurzu o zapušćini Franceta Frank iz Prema št. 37 se določa za ugotovljevanje pozneje napovedanih terjatev narok na 2. marca 1900, ob 10. uri dopoldne, pri podpisanim konkurznem komisarju. II. Bistrica, dne 30. januarja 1900. Ges. kr. dež. sod. svetnik kot konkurzni komisar: Jos. Kovač.

Bilanz der Sparcasse der Stadt Gottschee pro 1899. Table showing Activa (I. Sparcasse-Fond, II. Pensions-Fond) and Passiva (I. Sparcasse-Fond, II. Pensions-Fond) with columns for K and h.